

Carlos Reinhard
Grossratspräsident 2016/17

Referat

Mitgliederversammlung Pink Cross
Samstag, 18. März 2017, 13.00 Uhr, Konzephalle6, Scheibenstr. 6, 3600 Thun

Sehr verehrte Damen und Herren

Liebe Gäste

Reden wir gleich Klartext:
Es war für Sie politisch nicht wirklich eine gute Woche.

Am Mittwoch hat der Nationalrat die Motion
«Konkreter Aktionsplan für den Schutz vor Diskriminierung»
behandelt – **und mit Stichentscheid abgelehnt.**

Damit wird der Bundesrat nicht ersucht, einen konkreten
Aktionsplan zur Stärkung des Diskriminierungsschutzes im
schweizerischen Recht auszuarbeiten.

Mit dem geforderten Aktionsplan hätten Mängel
behoben werden sollen, auf die das Schweizerische
Kompetenzzentrum für Menschenrechte hingewiesen
hatte. Die grössten Lücken sieht das Kompetenzzentrum
beim Diskriminierungsschutz von **Homosexuellen,**
Bisexuellen, Trans- und Intersex-Menschen.

Der Bundesrat war gegen einen solchen Aktionsplan,
da bereits diverse Projekte in diesem Bereich aufgegleist
wurden. Der Vorstoss ist damit vom Tisch.

Das ist unerfreulich.

Denn der gleiche Zugang zum Recht für alle Menschen ist ein zentrales Anliegen jedes liberalen Rechtsstaates. Es kann nicht sein, dass **LGBTI-Minderheiten in der Schweiz** in bestimmten Bereichen rechtlich nicht geschützt sind.

Wenigstens erteilte gestern Freitag der Nationalrat der Fristverlängerung um zwei Jahre bezüglich **«Kampf gegen die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung»** grünes Licht.

Mit der Annahme der Fristverlängerung wurde den Anliegen von **Homosexuellen, Bisexuellen, Trans- und Intersex-Menschen** in der Schweiz Unterstützung zugesichert – das ist gut so.

Aber die **Schicksalswoche** zeigt uns – und das sage ich jetzt als Politiker: Wir sind beim Thema LGBTI noch lange nicht am Ziel. Es ist offenbar noch ein langer Weg: **Kein leichter – dafür steinig und schwer.**

Es leiden immer noch viel zu viele **LGBT-Menschen** unter Herabwürdigung und Ungleichbehandlung – und stehen dadurch unter grossem gesellschaftlichen Druck. Wer da wegschaut, ist nicht nur im falschen Film. Er lebt auch in der falschen Zeit.

**Das sage ich nicht nur als Politiker und Unternehmer.
Das sage ich auch als Familienvater
von zwei erwachsenen Kindern.**

Und verspreche Ihnen: Ich werde die weitere Entwicklung ganz genau verfolgen – Sie haben meine Unterstützung!

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, als Grossratspräsident des Kantons Bern heute bei Ihnen zu sein.

Dass die Mitgliederversammlung nur 800 Meter von meinem Zuhause abgehalten wird, ist zwar praktisch – aber ich wäre auch weiter gereist, um heute bei Ihnen sprechen zu dürfen.

Die Schweiz ist vielfältig. Auch was Politik und Gesellschaft in den **26 Kantonen und vielen Regionen** angeht. Nicht überall ist die Wertschätzung für **nicht-heteronormative Lebensweisen** gleichsam gestiegen – ich habe es bereits vorhin erwähnt.

Dennoch – und das ist erfreulich – begrüßen in der breiten Öffentlichkeit immer mehr Menschen in unserem Land, wenn **Schwule, Lesben, Bisexuelle, Transsexuelle, Transgender, Intersexuelle** und **Queere** ihr Leben selbstbestimmt und diskriminierungsfrei leben können.

Mehr Kontakt führt zu mehr Akzeptanz: Das erklärt auch, warum in grösseren Schweizer Städten wie Zürich, Basel, Genf oder Lausanne eine positive Offenheit herrscht. Je mehr Menschen in ihrem persönlichen und privaten Umfeld Kontakt mit Homosexuellen haben, desto unkomplizierter gehen sie mit der Thematik um. Das ist erfreulich – und macht Hoffnung.

Wenn ich sehe dass **Pink Cross**, dem Schweizer Dachverband der Schwulen, **45 schwule oder lesbische Vereine**, **30 Betriebe** und über **2'200 Einzelmitglieder** angehören, sind das eindruckliche Zahlen.

Pink Cross repräsentiert damit mehrere **10'000 Homosexuelle** in allen vier Sprachregionen der Schweiz.

Gegenüber der Politik, der Verwaltung und auch der Öffentlichkeit macht sich **Pink Cross** seit Jahren stark.

Der Verband vertritt seine Interessen offen, ehrlich und direkt. Eigentlich bedenklich, muss im 21. Jahrhundert **selbstbestimmtes schwules oder lesbisches Leben als gleichberechtigte Lebensform** in der Schweizer Gesellschaft immer noch mit viel Aufwand verständlich gemacht werden.

Pink Cross als Non-Profit-Organisation leistet herausragende Arbeit. Nicht nur im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit, sondern auch bei Kampagnen, Veranstaltungen oder den bekannten Pride-Events.

Ich habe mir auf Ihrer Website die **Repräsentative Umfrage 2016** angeschaut:

Wie denkt die Schweiz rund um LGBT-Themen?
Die dargestellten Ergebnisse sind interessant...

_Fast 40 Prozent der Befragten sagen Ja, die Zivil-Ehe für gleichgeschlechtliche Paare zu öffnen.

_Fast 33 Prozent sagen Ja, dass Menschen in eingetragenen Partnerschaften das Kind ihrer Partnerin oder ihres Partners adoptieren zu dürfen.

In der Schweiz ist es verboten, Menschen aufgrund ihrer Rasse oder Religion herabzusetzen:

_Fast 62 Prozent der Befragten waren der Meinung, dass dieses Gesetz auch Lesben, Schwule und Transmenschen schützen soll.

Was mir das sagt?

Die Umfrage-Ergebnisse in der Öffentlichkeit machen Mut. Homosexuelle Anliegen sind da mehrheitsfähig. In der Politik ist das leider offenbar noch nicht der Fall.

Noch sind wir da nicht soweit, dass unterschiedliche Lebensformen wie Homosexualität von allen verstanden oder akzeptiert wird. **Ehrlich gesagt: Das ist bedenklich!**

Während die politischen Fronten im **linken** und im **konservativen Lager** eindeutig verlaufen, legt die Umfrage in der politischen **Mitte** eine Diskrepanz zwischen der Basis und deren Vertretern im Parlament offen.

Ausgerechnet in der FDP, welcher ich selber angehöre, aber auch der BDP, die sich im Parlament betont gesellschaftsliberal geben, scheint der Kurs nicht bis zu den Wählern vorzudringen.

So spaltet auch die Stiefkindadoption die FDP-Sympathisanten: 44 Prozent sind dagegen, 45 Prozent dafür. Auch die gleichgeschlechtliche Ehe lehnen 31 Prozent ab – nur in der SVP ist der Wert noch höher.

Für mich sind die Umfrageergebnisse kein Zufall:

Mitte-Parteien haben bezüglich der Interessen von Homosexuellen und Transmenschen noch keine klare Meinung – oder zumindest eine noch zu wenig klare. Linke Parteien reden da pointierter. Sie vertreten eine klare und verständliche Haltung. Das ist gut so.

Mir zeigt das: **Als Politiker sind wir noch stark gefordert.** Und das auf allen Stufen – und in allen Parteien. Nur gemeinsam kommen wir einen Schritt weiter. Nur wenn alle richtig denken und Themen einordnen, gelangen wird ans Ziel.

Ja: Die Reise ist noch lang.
Die Reise ist noch lange nicht zu Ende. Im Gegenteil.
Aber wir müssen dran bleiben.

Politik ist ein kompliziertes Dings-Bums...

Da geht es nicht so schnell wie anderswo...

Noch etwas:

Ich habe ja für heute etwas recherchiert.

Es gibt ja nichts schlimmeres,
als wenn Politiker, welche ja ohnehin nicht viel machen
ausser Reden, Trinken und Essen,
vor Leuten plaudern,
ohne sich zuvor mit dem Vortragsthema, der Organisation
bzw. der Materie auseinander gesetzt zu haben.

Ich gebe zu, es getan zu haben. Ich habe mich
vorbereitet. **Weil das Thema bewegt.**
Aber auch heikel und sensibel ist...

Im Internet habe ich **planet-schule.de** angeklickt.

In Deutschland ist es bezüglich **LGBTI-Thematik** nicht viel
besser als bei uns in der Schweiz. Einverstanden: Etwas
lockerer ist es, das Thema wird unkomplizierter diskutiert.

Die Deutschen sind ja auch bekannt dafür,
gewisse Dinge etwas gelassener zu sehen als wir
komplizierten Schweizer.

Aber was das Thema **Jugend in Deutschland** angeht,
hat mich eine Statistik schon sehr beschäftigt:

Für **geoutete** aber auch **viele ungeoutete schwule und
lesbische Schüler** ist ihr Leben ein täglicher Spiessrutenlauf.

Eines der häufigsten Schimpfwörter auf Deutschlands
Strassen ist bei Jugendlichen **«schwul»**. Auf deutschen
Schulhöfen ist laut **planet-schule.de** das Wort **«schwul»**
gleichbedeutend mit **«Shit»** – um es mal anständig in
modernem «Deutsch» auszudrücken...

Wo **«schwul»** in der Alltagssprache derart negativ belegt ist, wird auch Schwulsein als **«nicht normal»** empfunden.

Zwar finden viele 11 bis 17-jährige Deutsche **Schwule** als **«okay»**, über 50 Prozent aber können gleichgeschlechtliche Liebe **nicht** nachvollziehen.

Es braucht also auch in Deutschland, aber eben auch bei uns in der Schweiz, in der Tat immer noch viel Mut, um sich öffentlich als **schwul oder lesbisch zu outen**.

Aus Angst,

den besten Freund oder die beste Freundin zu verlieren, die eigenen Eltern zu enttäuschen oder in der Schule gehänselt oder gemobbt zu werden, schieben viele Jugendliche ihr **Coming-out** vor sich her.

Im Sport und insbesondere im Spitzensport ist es extrem. Da sind Coming-outs ganz selten. Zu gross ist die Angst oder das Risiko, dass sich Teamkollegen, Sponsoren oder Fans von einem abwenden. Das ist mehr als bedenklich.

Es gäbe hier einige Beispiele, die ich aufzählen könnte: Aus dem **Fussball**, dem **Tennissport** oder aus anderen **Disziplinen**.

Sehr geehrte Damen und Herren

Tauchen wir noch kurz in die virtuelle Welt ab.

Da offenbar im 21. Jahrhundert immer noch viele nicht akzeptieren, dass sich gleichgeschlechtliche Menschen lieben können, wundert es auch nicht, dass das Internet Hochkonjunktur hat.

Statt sich in öffentlichen Gay-Bars, in Clubs oder sonstwo zu treffen, werden die **Dates vom Sofa aus** erledigt. Via Laptop, Handy oder über Apps. Die sogenannten **«Cruising-Orte»** sind langsam aber sicher Auslaufmodelle.

Wer heute andere gleichgeschlechtliche Leute – wozu auch immer – kennenlernen oder treffen will, benutzt in den allermeisten Fällen ein Dating-Portal: **Planet Romeo** oder **Grindr** verzeichnen da nicht zufälligerweise tausende von Mitgliedern.

Ich kann mich noch knapp erinnern: Vor 25 Jahren kam es in der deutschen ARD-Kultserie **«Lindenstrasse»** zum ersten schwulen Kuss. Dr. Sommer im **«Bravo»** hatte daraufhin Kiosk-Verkaufszahlen, die bis heute unerreichbar sind.

Irgendwie beschäftigt es mich schon sehr, dass wir heute, ein Vierteljahrhundert, immer noch nicht weiter sind. Und **Pink Cross** immer noch kämpfen muss, um breit und von allen akzeptiert zu werden.

Stellen Sie sich vor – und jetzt rede ich als Unternehmer: Ich müsste in meiner Grosswäscherei jeden Tag allen zig Mal erklären, was vernünftiges Denken und Handeln ist. Ich müsste unseren Mitarbeitenden Dinge erklären, die eigentlich selbstverständlich sind – ganz normal.

Wo käme ich da hin? Sie müssen jeden Tag der halben Welt erklären, warum Gleichgeschlechtliche Menschen eben gleichgeschlechtlich denken, lieben und leben.

Das ist mehr als bedenklich.

Ich verspreche Ihnen:

Sie haben jederzeit meine Unterstützung.

Für mich sind alle gleich: Homos und Heteros.

**Für mich zählt der Mensch,
das Individuum – der Charakter jedes einzelnen.**

**Ich wünsche mir, dass der Tag kommt,
wo schwules Leben in der Gesamtgesellschaft
vollständig integriert ist.**

Als totale Selbstverständlichkeit – ohne Wenn und Aber.

Bis es soweit ist, dauert es vermutlich noch ein wenig.

Aber wer weiss: Vielleicht geht es **schneller als man denkt**.

Schneller als man denkt ist mein Jahresmotto als höchster Berner. **Kein Zufallsmotto:** Damit wollte ich und will ich noch bis Ende Mai 2017 sagen, dass je nach Einsatz und Engagement, eben vieles schneller möglich ist als manche denken.

Deshalb mein Appell an Sie – und Pink Cross:

Bleiben Sie dran. Hartnäckig und beharrlich.

Leben Sie **Xavier Naidoos** Super-Hit: **Dieser Weg...**

Auch Ihr Weg **wird kein leichter sein,**
auch Ihr Weg **ist steinig und schwer.**

**Nicht mit vielen werden Sie einig sein
– doch das Leben bietet so viel mehr...**

**Manche treten Dich, manche lieben Dich.
Dieser Weg. Dieser Weg...**

In diesem Sinne:

Alles Gute. Viel Kraft. Machen Sie weiter so!

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.